

Transkript der Audiodatei

**"Lässt sich mit Künstlicher Intelligenz dem
Fachkräftemangel entgegenwirken?"**

Moderatorin

Willkommen zu unserer neuesten Ausgabe des IfM-Podcast. Heute beschäftigen wir uns mit dem Fachkräftemangel einerseits – und wie die KI andererseits diesen vielleicht beeinflussen kann.

In Steuerberatungskanzleien wird Künstliche Intelligenz – oder auch kurz genannt KI – genutzt, um Routineaufgaben wie Buchungs- und Belegverarbeitungen zu automatisieren. Wir finden aber auch in einzelnen Malerbetrieben schon Roboter für standardisierte Arbeiten, wie Beispiel das Grundieren von größeren Flächen. In anderen Handwerksbetrieben finden sich digitale Assistenzsysteme, die die Geschäftsführung bei der Routenplanung unterstützen. KI findet sich auch im Workflow-Management. Kurz, die künstliche Intelligenz ist in den kleinen und mittleren Unternehmen angekommen. Dies belegen auch die statistischen Zahlen des IfM Bonn. In 2025 nutzte rund jedes vierte KMU in Deutschland KI-Verfahren. Zum Vergleich: In 2024 war es jedes fünfte Unternehmen. Und im EU-Durchschnitt ist es auch nur jedes fünfte Unternehmen.

Doch kann KI auch dazu beitragen, dem aktuellen Fachkräftemangel entgegenzuwirken? Wir fragen dazu heute Dr. Jonas Löhr. Er ist Wissenschaftler im Institut für Mittelstandsforschung in Bonn. Herr Dr. Löhr, seit Jahren zeigt das Zukunftspanel Mittelstand des IfM Bonn, dass den Unternehmen – und hier insbesondere den kleineren Unternehmen – Fachkräfte fehlen. Die demografische Entwicklung verschärft zudem diese Herausforderung. Kann denn mit künstlicher Intelligenz diesem Mangel entgegengewirkt werden?

Dr. Jonas Löher

Also, das Thema "Knappheit an Fachkräften" ist ja immer eines der am meisten genannten Themen bei unserem Zukunftspanel. KMU sind von dieser Knappheit an Fachkräften eben in ganz besonderer Weise betroffen, weil sie eben strukturelle Mängel im Vergleich zu Großunternehmen aufweisen. Vor diesem Hintergrund haben wir uns in unserer Studie die KI-Nutzung in drei Branchen

angeschaut, im verarbeitenden Gewerbe, im Handwerk und eben in unternehmensnahen Dienstleistungen. Zudem haben wir mit Expertinnen und Experten gesprochen, um der Frage nachzugehen, ob KI zur Deckung des Fachkräftebedarfs beitragen kann. Dabei sind wir grundsätzlich zu dem Ergebnis gekommen, dass es ganz eindeutig von der Einsatzart abhängt. Aktuell beobachten wir, dass KI vor allem bei eher substitutiven Themen eingesetzt wird, also, sprich bei sich wiederholenden Tätigkeiten. Beispiele haben Sie ja schon genannt, also Buchungs- und Belegverarbeitung in der Steuerberatung, der Malroboter im Handwerk oder in der Kundenkommunikation, beispielsweise mit Chatbots bei der Rechnungserstellung. Das sind meist, sehr niedrighschwellige Anwendungen, die für einfache, sich oft wiederholende Tätigkeiten eingesetzt werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsteht hierdurch Freiraum für andere Aufgaben. Und wir gehen davon aus, dass das kurzfristig eher damit einhergeht, dass das Problem mit dem quantitativen Fachkräftebedarf dadurch vermindert wird. Langfristig gehen wir aber eher von einem grundlegenden Wandel der Tätigkeitsprofile aus. Denn die Anwendungen werden immer komplexer und müssen möglicherweise auch viel spezifischer auf das Unternehmen zugeschnitten werden. Da braucht man dann entsprechend qualifizierte Expertinnen und Experten. Und diese Beschäftigten, die dieses KI-spezifische Know-how mitbringen, sind derzeit am Arbeitsmarkt auch nicht wirklich in ausreichendem Maße verfügbar. Deshalb sehen wir perspektivisch, dass sich der Fachkräftemangel eher möglicherweise verstärken wird.

Moderatorin

Wir haben ja jetzt gesehen, der Einsatz von künstlicher Intelligenz findet in den Unternehmen statt. Immerhin nutzt jedes vierte Unternehmen KI. Aber dennoch fällt es immer noch einem Großteil an Unternehmen – und darunter gerade den kleineren – schwer, sich für den KI-Einsatz zu entscheiden. Was konnten Sie für Hemmnisse in Ihrer Studie "Chancen künstlicher Intelligenz für die Deckung des Fachkräftebedarfs im Mittelstand" identifizieren?

Dr. Jonas Löher

Ja, es gibt tatsächlich eine ganze Reihe von Hemmnissen. Zunächst einmal sind es Vorbehalte und Ängste innerhalb der Belegschaft, die da eine Rolle spielen. Das heißt, dass insbesondere ältere Arbeitnehmer Angst haben, ersetzt oder nicht mehr gebraucht zu werden. Es sind aber auch technologische Unsicherheiten und Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes oder der Datensicherheit. Also sprich, dass die Daten in die falschen Hände kommen.

Ähnlich wie wir das auch bei dem ganzen Thema Digitalisierung und Digitalisierungsprozesse haben, mangelt es auch hier und da an der Datenverfügbarkeit. Ja, und Datenqualität, Datentiefe, um eben bestimmte KI-Prozesse überhaupt in Gang setzen zu können. Und was in mittelständischen Unternehmen natürlich auch immer ein Faktor ist, es fehlt oft auch an der Zeit. Das Tagesgeschäft dominiert. Und der Freiraum für so strategische Themen, also das haben wir ja nicht nur beim Thema künstliche Intelligenz, sondern auch bei vielen anderen Themen, wo man mal so ein bisschen vorausschauend eben denken muss, der Freiraum fehlt hierfür. Und insbesondere bei den komplexeren KI-Anwendungen, die möglicherweise in Zukunft dann auch noch kommen, die brauchen oft einen gewissen Vorlauf und der Erfolg ist da auch nicht immer absehbar. Da können Kosten und eben Zeiten eine ganz wesentliche, hemmende Rolle spielen.

Moderatorin

Und jetzt mal andersrum gefragt, was sind die wesentlichen Treiber in den Unternehmen, KI einzusetzen?

Dr. Jonas Löher

Es gibt auch eine Reihe von Treibern, die uns genannt wurden. Zunächst einmal können das natürlich personelle Engpässe sein. Das heißt, ich habe im Unternehmen möglicherweise die eine oder andere Tätigkeit, die nicht mehr entsprechend ausgefüllt werden kann. Und ich komme möglicherweise auch nicht ans Personal und muss mich dann auf den Weg begeben, wie ich dies möglicherweise mit Unterstützung von KI lösen kann. Hilfreich ist es grundsätzlich immer, wenn die Anwendungen niedrigschwellig sind. Das heißt, ich kann mit relativ überschaubarem Aufwand das Ganze umsetzen. Und was immer wichtig ist, ich kann auch Nutzen direkt erkennen. Dann geht es immer relativ leicht und die Bereitschaft ist auch höher. Gerade in mittelständischen Unternehmen – die sind ja per Definition Inhaber geführt – spielt es eben auch eine Rolle, wie digital affin die Unternehmensleitung ist. Aber auch Multiplikatoren, also sprich Kammern und Verbände, helfen, für das Thema zu sensibilisieren. Und sie stellen verschiedene Wissensangebote bereit, die man nutzen kann. Und was wir auch spannend finden, ist, dass unsere Gesprächspartner uns sagten, dass das Thema KI für die Arbeitgeberattraktivität eine zunehmend wichtigere Rolle spielt. Also, potenzielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fragen vermehrt danach, ob bei den Unternehmen KI eingesetzt wird. Zukünftig könnte eben auch der vermehrte Wettbewerbsdruck dazu führen, dass sich Unternehmen vermehrt mit KI auseinandersetzen, um da nicht irgendwie ins Hintertreffen zu geraten.

Moderatorin

Sie haben ja die Kammern und Verbände schon erwähnt. Was kann denn auch die Politik tun? Ich meine, auch da tut sich schon einiges mit dem Digitalisierungsministerium. Aber was kann die Politik aus Ihrer Sicht und aus der Analyse der Befragungsergebnisse für Ihre Studie tun?

Dr. Jonas Löher

Die Politik sowie Kammern und Verbände bieten schon eine Menge an: Es gibt zahlreiche öffentliche und private Angebote, die man eben als Unternehmen auch nutzen kann, wie beispielsweise Mittelstand Digital. Grundsätzlich sind die Politik, Kammern und Verbände ja gefordert, Aus- und Weiterbildungsstrukturen anzupassen. Das heißt, die Tätigkeitsprofile, also das, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen machen, das wird sich immer weiter verändern. Und das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Ausbildungsinhalte, auf die Studiengänge und vieles weitere, wo entsprechend angepasst werden muss. Dazu kommt auch noch, dass der Staat die Voraussetzungen dafür schaffen muss, dass KI-Wendungen sicher und selbstbestimmt genutzt werden können. Wir hatten ja über das Thema Datenschutz und Datensicherheit als ein Hemmnis gesprochen. Es gibt auch schon Bestrebungen, die KI-Software-Anbieter innerhalb der EU zu stärken und Unternehmen Ängste hinsichtlich dieser Themen zu nehmen. Das ist aus unserer Sicht sehr zu begrüßen. Was wir eben auch noch sehen, dass es letztlich an den Unternehmerinnen und Unternehmern liegt, die Chancen von KI zu erkennen, diese zu nutzen und KI-Prozesse in Gang zu setzen. Und ja, aufgrund der angesprochenen strukturellen Nachteile am Arbeitsmarkt wird auch das Thema Qualifizierung der eigenen Belegschaft immer wichtiger werden.

Moderatorin

Prima, vielen Dank für das Gespräch, Herr Dr. Löher. Ja, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die Studie "Chancen künstlicher Intelligenz für die Deckung des Fachkräftebedarfs im Mittelstand" können Sie natürlich auch wieder kostenfrei auf der Internetseite des IfM Bonn unter www.ifm-bonn.org unter Publikationen herunterladen. Ich wiederhole nochmal kurz die Internetseite www.ifm-bonn.org. Vielen Dank für Ihr Interesse an der Forschung des Instituts für Mittelstandsforschung – und bis bald!